

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1934

202 (30.8.1934)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegründet 1829 / Heimatblatt für die Stadt Durlach und den Amtsbezirk Karlsruhe

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,86 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig. D. N. 8450 VII.

Druck u. Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltelstr. 53, Fernspr. 204. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101. Verantwortlich für den Gesamthalt: L. Dups, Durlach.



Anzeigeberechnung: Die 6spaltige Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 8 Pfennig, Reklamezeile 18 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plagioschriften u. Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezogener keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 202

Donnerstag, den 30. August 1934

106. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Mehrere ausländische Kommunisten, die ihr Gastrecht zur Ausübung politischer Propaganda mißbrauchten, wurden in Berlin verhaftet.

Der Heimwehr-Zwischenfall in Floridsdorf wird von der amtlichen Nachrichtenstelle in Wien und von der Bundesleitung der Heimwehren als harmlos hingestellt; er habe keinen politischen Hintergrund.

Das Militärgericht in Klagenfurt hat einen am Justizaufruhr beteiligten Bauern zu 14 Jahren schweren Kerlers verurteilt.

Eine Zustimmung der Schweiz zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund kommt, wie von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, nicht in Frage; man wird sich der Stimme enthalten oder ablehnen.

In der argentinischen Stadt Campana sind zahlreiche Benzin- und Ölbehälter explodiert, wodurch ein Miesener entzündet. Die Zahl der Toten beträgt 14.

Unter Beteiligung Japans, der Mandschurei und der Mongolei ist eine Liga zur Vereinigung Groß-Asiens gebildet worden.

Gewisse Schritte in Ostasien lassen darauf schließen, daß die Anerkennung Mandschukuo durch Großbritannien in die Wege geleitet wird.

Das Völkerbundsekretariat hat die Namen der für die Abstimmungsgerichte ernannten Richter bekanntgegeben mit dem Hinweis, daß die Richter ihre Tätigkeit schon am 1. September beginnen werden. Als Präsident des Abstimmungsgerichtes wurde der Italiener Bindo Galli ernannt.

Neuregelung der Anrede im SA-Dienst

München, 29. Aug. Der Chef des Stabes der SA, Luhe, sieht sich veranlaßt, unter Bezug auf eine Verfügung, die bereits am 7. Juli 1934 veröffentlicht worden ist, der breiten Öffentlichkeit folgendes bekanntzugeben:

Im SA-Dienst dürfen für sämtliche SA-Führer nur die Dienstanrede der SA verwendet werden, z. B. „Sturmführer“, „Brigadeführer“, „Gruppenführer“ usw. Das bisher bei Anreden der Dienstgrade vom Gruppenführer einschließlich aufwärts vorzuziehende Wort „Mein“ fällt weg. Ebenso entfällt nach wie vor bei allen Dienstgraden die Anrede „Herr“.

Die Anrede an den obersten SA-Führer lautet wie bisher: „Mein Führer“. Meine Dienstbezeichnung ist: „Der Chef des Stabes“, die Anrede lautet: „Stabschef“.

Ehrenkreuz nicht für Hilfsdienstpflichtige

Berlin, 29. Aug. Der Reichsminister des Innern hat in einigen Rundschreiben an die Landesregierungen weitere Richtlinien für die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges gegeben. Darunter können weder die Zivilinternierten, noch die Hilfsdienstpflichtigen bei der Verleihung des Ehrenkreuzes berücksichtigt werden. Zum Nachweis des Kriegsdienstes soll eine Bescheinigung der zuständigen Versorgungsbehörde als ausreichend angesehen werden.

Übergangsregelung im Deutsch-niederländischen Zahlungsverkehr

DNB, Berlin, 29. Aug. Zwischen der deutschen und der niederländischen Regierung ist bekanntlich ein Höchstbetrag vereinbart worden, bis zu dem Einzahlungen für den Bezug von Waren aus Holland auf das bei der Reichsbankbank geführte Sonderkonto der Niederländischen Bank entgegengenommen werden. Nachdem dieser Höchstbetrag vor einigen Tagen erreicht worden war und die Verhandlungen über eine Neuregelung anstelle des auf den 31. August 1934 gekündigten bisherigen Zahlungsabkommens noch nicht zum Abschluß gekommen sind, ist folgende Übergangsregelung vereinbart worden:

Die Bestimmungen des bisherigen Zahlungsabkommens bleiben bis auf weiteres in Kraft mit der Maßgabe, daß die Einzahlungen, die infolge Erreichung des Höchstbetrages auf dem Sonderkonto von den Reichsbankkonten nicht mehr entgegengenommen werden können, bis auf weiteres den deutschen Devisenbanken zugunsten der holländischen Berechtigten geleistet werden dürfen. Die Reichsbank wird die Überweisung dieser Einzahlungen auf das Sonderkonto der Niederländischen Bank in dem Maße laufend zulassen, als das Guthaben auf diesem Konto durch Markforderungen zur Bezahlung deutscher Ausfuhrwaren vermindert wird.

Eure Kinder sind der höchste Stolz des neuen Staates!

Der Reichsjugendführer an die deutschen Eltern

Berlin, 29. Aug. Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach wandte sich am Mittwochabend im deutschen Rundfunk mit längeren Ausführungen an die deutschen Eltern. Er führte u. a. aus:

Vor wenigen Tagen erlebten wir den Abschluß des in der Nähe von Murnau gelegenen Hochland-Lagers der Hitlerjugend. 6000 Jungen im Alter von 10 bis 18 Jahren haben dort vier Wochen lang ein Jüngerleben geführt, wie es sich schöner und beglückender nicht denken läßt. Berge und Wälder, Zelte und Lagerfeuer bildeten eine Erlebniseinheit, von der diese Jungen ihr ganzes Leben lang zehren werden. Ungefähr um die gleiche Zeit gehen nun alle großen Ferienlager der Jugend ihrem Ende entgegen. Allein im Monat Juli waren rund eine Million Jungen unter dem Zeltbald; im August wuchs diese Zahl noch um ein Beträchtliches. Auch fanden große Mädelportlager in allen Teilen des Reiches statt, kurz, ein großer Teil der deutschen Jugend hat einen Sommer in Freude und Gesundheit verbracht, einen Sommer, der für die deutsche Jugend ganz im Zeichen der weisgestreuten Jugendfahne gestanden hat. Wenn ich heute die Gelegenheit wahrnehme, um über alle deutschen Sender zu Euch, Ihr Eltern unserer Jungvolkimpfe, BDM-Mädels und Hitlerjungen zu sprechen, so geschieht dies, weil ich das Bedürfnis habe, Euch meine Dankbarkeit für das große Werk zu sagen, das die deutsche Elternschaft der Hitlerjugend entgegenbringt, auszusprechen. Ich weiß, daß die Arbeit der Hitlerjugend undenkbar ist ohne den Vertrauensbeweis der deutschen Eltern, die, indem sie ihre Kinder der Hitlerjugend anvertrauen, ihren kostbarsten Besitz in die Hand der Jugendführer und Jugendführerinnen legen. Das erfüllt mich mit steter Dankbarkeit und ich fühle mit Stolz die große und ernste Verpflichtung, die allen, die an der Jugend arbeiten, aus jenem Vertrauen erwächst.

Drei große Faktoren müssen an der Gestaltung der jungen Generation in kameradschaftlicher Verbundenheit mitarbeiten, Elternhaus, Schule und Hitlerjugend. Dort, wo kein harmonisches Verhältnis zwischen diesen drei Stellen besteht, ist die Jugend selbst der leidtragende Teil. Die Hitlerjugend hat nicht die Aufgabe, die Jugendlichen dem Elternhause zu entfremden und sie in Gegensatz zur Schule zu bringen. Sie arbeitet auf einem ureigenen Gebiet, auf dem es keine Konflikte mit Schule und Elternhause geben soll und geben darf.

Der Hitlerjugendführer erzieht seine Jugend nicht gegen, sondern für den Begriff der besten Autorität und bei aller Ungebundenheit eines fröhlichen Jüngerlebens muß und wird die HJ den tieferen Sinn ihrer jungen Erziehungsgemeinschaft in der Erringung einer Haltung suchen, die zugleich heroisch und ehrfürchtig ist. Indem sie die jungen Deutschen lehrt, daß sie von früherster Jugend an nicht sich selbst, sondern ihrem Volk gehören und ihre eigenen Wünsche dem Wohl der Nation untergeordnet haben, untertaucht sie die Erziehungsarbeit der Familie und schafft die Voraussetzung für eine im höchsten Sinne sozialistische Nation. Die HJ hat bei allen Fehlern, die menschliche Einrichtungen immer aufzuweisen haben und die gerade ich als Jugendführer des Deutschen Reiches deutlicher und unerträglich sehe als mancher andere, eine Tugend, die alles mangelhafte und fehlerhafte überwiegt, das ist ihre Einigkeit. Die HJ hat der Weisung des Führers und Reichstanzlers Adolf Hitler gemäß getan, was in ihren jungen Kräften stand, um auch ihrerseits das große nationalsozialistische Einigungswort durchzuführen. Mehr als 90 Prozent der gesamten Jugend sind in ihren Reihen vereint. Organisationen und Verbände, die vielleicht in ihrer Zeit ebenso richtig waren wie die HJ, in dieser Zeit richtig ist, sind zu Gunsten der alle umfassenden HJ-Organisation überwunden worden. Wo früher junge Marxisten oder andere Jugendgruppen aller möglichen Färbungen standen, steht heute die eine und einmütige Jugendbewegung Adolf Hitlers.

Nach vor wenigen Tagen konnte ich in einer langen Unterredung mit dem Führer und Reichstanzler feststellen, daß das Prinzip der Freiwilligkeit der Zugehörigkeit zur HJ niemals preisgegeben werden wird. Wer zur HJ kommt, soll aus freiem Antrieb, ohne jeden Zwang in unsere Gemeinschaft eintreten. Der Staat überträgt durch die Jugendführung des deutschen Reiches den gesamten Dienst der HJ, aber er läßt es im übrigen jedem deutschen Jungen und Mädchen frei, ob sie sich in die HJ einreihen wollen oder nicht. Denn der nationalsozialistischen Jugend kommt es darauf an, auch dadurch im Sinne einer Auslese zu wirken, daß nur solche zu ihr kommen, die das innere Herzbedürfnis haben, an den Werten der HJ selbstlos mitzuarbeiten und damit bereits in jungen Jahren Pflichten und Opfer auf sich zu nehmen, deren ethischer Wert auf der Freiwilligkeit beruht, mit der sie erworben werden.

Unsere Arbeit in der Zukunft will vor allem der Gesundheit der Jugend, der Freizeit der Jungarbeiter und der Erziehung und Kräftigung aller in der HJ zusammengekommenen jungen Deutschen. So soll im Jahre 1935 auf den Ertragungen der großen Lager dieses Jahres weitergebaut werden und jeder Hitlerjunge und jedes Hitlermädchen einen mehrtägigen Aufenthalt draußen in der Natur, in Zeltstädten oder Jugendherbergen bekommen. Schon drei Wochen

geuonden Lebens im freien bei Spiel und Sport können Wunder wirken, das haben wir in diesem Jahre gesehen. Ganz Deutschland muß mithelfen!

Es ist eine Ehrensache des deutschen Volkes, daß jeder Jugendliche gesund und frei heranwächst und endlich das, was früher als Privileg weniger Begüterter und Vermögender war, nämlich die Sommerreise, der Erholungsurlaub, endlich der ganzen deutschen Jugend zur Verfügung gestellt wird. Das ist nicht so schwer, wie es scheint, das können wir durchführen, die wir schon Größeres und Schwereres haben durchführen können. Wer einig ist, kann alles.

Wenn einige ausländische Sender und Zeitungen meinen, sie können das Ausbauprogramm der deutschen Jugend dadurch fördern, daß sie mich verleumben und diffamieren, mich für tot erklären und als Millionendieb bezeichnen, sollen sie es tun. Ich brauche für meine Arbeit nicht die Zustimmung der fremden Journaille, sondern die Zustimmung meines Führers, und die habe ich. Nach seiner Weisung werde ich weiterarbeiten und ihm so wie in den vergangenen zehn Jahren auch in Zukunft die Treue halten.

Hand in Hand mit den deutschen Eltern und der deutschen Jugend wird die Hitlerjugend weiter arbeiten. Tapfer und treu steht die junge Nation hinter ihrem Führer.

Deutsche Eltern! Eure Kinder sind der höchste Stolz des neuen Staates. Das deutsche Reich ist ewig durch die deutsche Jugend!

Die Berliner Hitler-Jugend ehrt ihren Führer

DNB, Berlin, 29. Aug. Die Berliner Hitler-Jugend bereitete am Mittwoch dem Reichsjugendführer eine spontane Ehrung. Formation auf Formation eilte in den Abendstunden zum Funkhaus in der Masuren-Allee, wo, wie gemeldet, Baldur von Schirach über die Reichsjugend zu den deutschen Eltern sprach. Bald waren an die 20 000 Jungen und Mädchen in dichten Reihen in den Straßen um den Funkturm versammelt. Fackeln wurden von Hand zu Hand gereicht und bald bildete die Masuren-Allee eine einzige Leuchtfestung.

Die Begeisterung stieg auf den Höhepunkt, als der Reichsjugendführer nach Beendigung seines Vortrages von einem Fenster des Rundfunkhauses aus zur Jugend sprach. Baldur von Schirach wies darauf hin, daß aus einer Jugend der Zerrissenheit und Uneinigkeit heute das in der Hitlerjugend vereinte junge Deutschland geworden sei. Es sei kein Wunder, daß man Deutschland um diese Einigkeit und Einmütigkeit beneide. Der Reichsjugendführer ging dann auf die von ausländischer Seite über ihn verbreiteten Gerüchte ein und erklärte: Wenn in dieser ganzen Zeit, wo man mich in den Zeitungen des Auslandes verleumbet, mir etwas Kraft gegeben hat, dann ist es eure Treue und eure Kameradschaft gewesen. Baldur von Schirach schloß mit der Versicherung, daß die gesamte Hitlerjugend in Zukunft nicht anderes kennen werde als die Wahrheit, die Treue und die Liebe zum Führer Adolf Hitler.

Der Messemittwoch

Lebhafte Besuch und steigende Umsätze.

DNB, Leipzig, 29. Aug. Das Messeramt teilt mit: Die Textilmesse, auf der noch bis zur letzten Stunde bei sehr lebhaftem Besuch Abschlüsse zustande kamen, hat am Mittwochabend geschlossen. Auf sie konzentrierte sich diesmal das Hauptinteresse, da man allgemein annimmt, daß sie in der Rohstoffbelieferung ziemlich richtunggebend sein wird. Die Aussteller sind durchweg zufrieden und vielfach wird die Messe sogar als gut bezeichnet. Chemnitzer Kurz- und Wirtwarenfirmen erklären, für sie sei die Herbstmesse wesentlich besser gelaufen als die Frühjahrsmesse. Man begrüßt allgemein die Rückkehr zum Normaleinkauf, um die Läger entsprechend dem Bedarf der Kundschaft wieder aufzufüllen. Firmen, die zum ersten Male auf dieser Herbstmesse ausstellten, haben schon ihren Mietvertrag verlängert. Mit ganz anderer Zuversicht als früher sieht die Textilmesse in die Zukunft, was sich auch auf das Auslandsgeschäft auswirkt. Dem Umstande, daß die Messe mit Herrenkonfektion nicht sehr reichlich besetzt war, verdanken die Firmen, die ausgestellt hatten, recht umfangreiche Aufträge.

In den anderen Messehäusern und auf der Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf ist der Besuch wieder lebhafter geworden als am Dienstag. Neue Käuferkreise, an den meisten Messständen bildeten kleine Firmeninhaber, die Artikel für den Massenverbrauch bevorzugten. Bezüglich der Stahlwaren ist zu berücksichtigen, daß die Nachfrage auch des Auslandes nach Qualitätswaren und Spezialzeugnissen sich erst an den Schlußtagen bemerkbar zu machen pflegt, nachdem die Kundschaft ihren Bedarf an Artikeln für den Massenverbrauch gedeckt hat. Recht gut hat sich das Geschäft in Rohwaren entwickelt. Auch in Galanteriewaren und Beleuchtungsgeräten belebte sich das Geschäft wieder. Lebhaftes Interesse fand an der Kunstgewerbmesse statt. Besonders lebhaftes Interesse fand am Mittwoch noch die Reichs-Erfindermesse, die durch strengere Handhabung der Zulassung diesmal in den Rahmen der Technischen Messe gehört.

Das geplante Verbot des FND im Saargebiet

Eine Aufforderung der Deutschen Front.

SAARBRÜDEN, 29. August. In der Sitzung des Landesrates am Mittwoch wurde an die Regierungskommission die dringende Aufforderung gerichtet, selbst eine Besichtigung der deutschen Arbeitslager vornehmen zu lassen, bevor sie zu der einschneidenden Maßnahme eines Verbotes sämtlicher Einrichtungen des FND im Saargebiet schritte. Nach Rückfrage beim Saarbenollmächtigten der Reichsregierung wurde festgestellt, daß das Reich gern bereit sei, eine derartige Besichtigung in sämtlichen deutschen Arbeitslagern vornehmen zu lassen und Beauftragten der Regierungskommission genauesten Einblick in die dortigen Verhältnisse zu gewähren, die die Regierungskommission sicher nur aus Denkschriften und der deutschfeindlichen Presse kennen gelernt habe.

Die Saarbevölkerung hofft dringend, daß die Regierungskommission dieses entgegenkommende Angebot der Reichsregierung nicht ausschlägt, sondern die gebotene Gelegenheit ergreift, um sich an Ort und Stelle ein Bild von den wahren Zuständen im Arbeitsdienst zu machen. Die persönliche Kenntnis der deutschen Arbeitslager wird die Regierungskommission zu der Erkenntnis bringen, daß sie bei ihrem geplanten Verbot von falschen Voraussetzungen ausging und demnach auch zu falschen Schlussfolgerungen gelangen mußte. Eine sachliche und objektive Orientierung der Regierungskommission würde vielleicht vorstellige Entschlüsse und unverständliche Maßnahmen verhüten und den an sich schon so stark gespannten Beziehungen zwischen der deutschen Bevölkerung und der Treuhänderregierung des Völkerbundes eine neue kritische Belastungsprobe ersparen. Der Saarbevölkerung liegt wahrhaftig nichts daran, die letzten fünf Monate, die diese unter der Völkerbundsregierung auszuhalten hat, durch neue Meinungsverschiedenheiten und Gegenstände noch weiter zu erschweren. Sie ist nur daran interessiert, daß die Saarregierung ein Mindestmaß von Verständnis für das Empfinden der von ihr regierten Bevölkerung aufbringt. Dies erfordert, daß die Saarregierung bei einschneidenden Maßnahmen der wahren Sachlage auf den Grund geht und nicht in willkürlicher Rechtsberatung über den Kopf der Bevölkerung hinweg Maßnahmen ergreift, die sachlich zu begründen sie nicht einmal der Nähe wert hält.

Das Verbot des FND im Saargebiet

Scharfe Ablehnung durch die Deutsche Front

SAARBRÜDEN, 29. Aug. Der Landesrat des Saargebietes trat zur Begutachtung der neuen Verordnungsentwürfe der Regierungskommission über das Verbot der Einrichtungen des Freiwilligen Arbeitsdienstes im Saargebiet und über den Schutz der Staatsoberschüler vor Beischimpfungen in der Presse zusammen.

In seiner Ausschüttung war von der Fraktion der Deutschen Front eine Reihe von Fragen an die Regierungskommission über die von ihr getroffenen Maßnahmen gerichtet worden, die die Regierungskommission schriftlich beantwortet hat. Im Namen der Fraktion der Deutschen Front lehnte der Abgeordnete Schwegel die Vorlage der Regierungskommission aus folgenden Gründen scharf ab: 1. weil sie eine finanzielle Belastung für den Haushalt des Saargebietes und der laarländischen Gemeinden bedeutet, 2. weil sie die Lage auf dem Arbeitsmarkt verschlechtert, 3. weil sie geeignet ist, Ansehensverluste zu schaffen, 4. weil sie, aufs Ganze gesehen, allen Interessen der Bevölkerung zuwiderläuft und nur geeignet ist, das Gegenteil von dem zu bewirken, was nach Angabe der Regierungskommission beabsichtigt sein soll.

Der Redner gab der Uebersetzung Ausdruck, daß die deutsche Jugend des Saargebietes auch ohne Werbung und Meldestellen im Saargebiet künftig den Weg zum deutschen Arbeitsdienst finden werde. Es komme hier jedoch darauf an, vor der Öffentlichkeit den Geist und die Anzulänglichlichkeit zu kennzeichnen, aus denen heraus solche Verbotsverordnungen von der Regierungskommission gemacht werden. Es erscheine aussichtslos, nach den Erfahrungen durch weiteres Eingehen auf die Materie etwa diesen Mangel in der Gesetzgebung der Regierungskommission beseitigen zu wollen. Aber die Verantwortlichkeit müsse vor der Bevölkerung, dem Völkerbund und der Weltöffentlichkeit vor der Tribüne des Landesrates ausgesetzt werden: Die Verantwortung liegt bei der Regierungskommission und wird von der gewählten Vertretung der Deutschen Front, die die gesamte

deutsche Bevölkerung des Saargebietes vertritt, ausdrücklich abgelehnt.

Zu der zweiten Verordnung der Regierungskommission erklärte die Fraktion der Deutschen Front: Wenn die Regierungskommission glaube, sie habe eine Ergänzung zur Verordnung zum Schutze von Staatsoberschülern nötig, habe die Deutsche Front nichts dagegen. Der Zwang treffe sie nicht und sollte ihrer Meinung nach stillschweigend gejezt werden.

Die Zusammensetzung der Abstimmungsgerichte für das Saargebiet

BRUXELLES, 29. Aug. Das Völkerbundssekretariat gab Mittwoch abend die Namen der für die Abstimmungsgerichte ernannten Richter bekannt mit dem Hinweis, daß die Richter ihre Tätigkeit schon am 1. September beginnen.

Für das Obergericht sind ernannt worden: Als Präsident der Italiener Bindo Galli, erster Präsident des Appellationsgerichtes in Genua, als Vizepräsident der Irländer James Meredith, Richter am Obersten Gerichtshof Irlands; als Richter der Portugiese Mario Figueiredo, Professor des internationalen Rechtes und früherer Justizminister; der Schweizer Louis Goudet, Präsident des Genfer Gerichtshofes; der Schweizer William Moretti, früherer Präsident eines Genfer Gerichtshofes und früherer diplomatischer Beamter der Schweiz; John Mordenfall, Mitglied des Appellationsgerichtes in Stockholm; der Spanier Antonio Quintano Repolles, stellvertretender Generalstaatsanwalt in Oviedo; der Norweger Hermann Keimers, Rechtsanwalt am Obersten Gericht von Norwegen und früherer Direktor im Auswärtigen Amt; als Untersuchungsrichter der Luxemburger Jean Welter, Richter am Obersten Gericht in Luxemburg; als Generalstaatsanwalt der Italiener Giuseppe Martina, früherer Vizepräsident der Rechtsabteilung im Obersten und Staatsrat; als stellvertretender Generalstaatsanwalt der Luxemburger Leon James, stellvertret. Generalstaatsanwalt in Luxemburg; als Gerichtsfretär der Italiener Pietro Barucci; als beigeordneter Gerichtsfretär der Italiener Umberto Cullotti, Rechtsanwalt beim Appellationsgericht von Fiume.

Zu Mitgliedern der Kreisgerichte wurden ernannt: Als Richter der Jugoslawe Milerad Strasnich, früherer Professor des internationalen Rechtes an der Universität von Zagreb und früherer Gesandter im Haag; der Letze Charles Duzmans, Chef der juristischen Abteilung im Auswärtigen Amt von Letland; der Holländer H. Keijers, Kantonsrichter im Haag; der Holländer C. van der Wilt, Richter beim Kreisgericht im Haag; der Norweger Karl Krue in Oslo; der Schwede Hans Bennich, Mitglied des Appellationsgerichtes in Stockholm; der Däne Christian Junior, Richter am städtischen Gerichtshof in Kopenhagen; der Luxemburger Berg, Friedensrichter in Luxemburg; als stellvertretender Staatsanwalt wird den Kreisgerichten besonders zugeteilt der Italiener Mario Toribolo, stellvertretender Staatsanwalt beim Gericht in Treviso.

Der Kaffhäuserbund auf dem Parteitag

BERLIN, 29. Aug. Der Bundesführer des Deutschen Reichsträgerbundes Kaffhäuser, Oberst a. D. Reinhard, wird von den Führern der Landesverbände des Kaffhäuserbundes an dem Parteitag in Nürnberg teilnehmen. Außerdem wird der Kaffhäuserbund durch eine Abordnung von 4000 alten Soldaten vertreten sein.

Verhaftung ausländischer Kommunisten

BERLIN, 29. Aug. Die „Times“ hatte sich von ihrem Berliner Korrespondenten melden lassen, daß eine Anzahl Ausländer verhaftet worden sei als sie in der Nähe von Berlin badeten. Hierzu erfahren wir von unternichteter Seite, daß es sich bei diesen festgenommenen um ausländische Kommunisten handelt. Sie sind einleitend in Holzjagdwägen gebracht worden. Diese Ausländer — vier Engländer, zwei Franzosen und drei Spanier — waren nach Berlin gekommen, um Thälmann zu besuchen. Dies wäre allerdings kein Grund zu ihrer Festnahme gewesen; sie hätten aber in ihren Köpfen Werbesplakate und kommunistische Schriften mitgebracht und die Gelegenheit beim Baden benutzt, eine Anzahl dieser Plakate an den Bäumen im Grunewald aufzuhängen. Ein Teil dieser Plakate trug das Bild von Thälmann und war unterzeichnet: Befreiungskomitee für Thälmann.

Sunkausstellung geschlossen

BERLIN, 29. Aug. Am Mittwoch wurden nach einer dreitägigen Verlängerung die Tore der 11. Großen Deutschen Sunkausstellung endgültig geschlossen. Die Ausstellung hat den härtesten Besuch aller bisherigen Sunkausstellungen gehabt. Ueber 300 000 Besucher konnten gezählt werden. 108 Sonderzüge, überwiegend vom Reichsverband deutscher Rundfunkteilnehmer organisiert, und mehrere hundert Gesellschaftsfahrten mit Bahn und Omnibus brachten die Ausstellungsbesucher aus allen Teilen des Reiches nach Berlin. Die Aussteller sind mit ihren geschäftlichen Erträgen sehr zufrieden. Einzelne Firmen haben einen Auftragsbestand für ein ganzes Jahr hereingenommen.

Sprengstoff im Rinderjarg

Ein kommunistischer Abenteuer-Roman

BERLIN, 29. Aug. Vor dem Volksgericht begann am Mittwoch ein Prozeß gegen 15 Kommunisten aus Freiwaldau und Umgebung, denen von der Anklage Vorbereitung zum Hochverrat, teilweise auch Sprengstoffverbrechen und Einbruchsdiebstahl zur Last gelegt werden. Auf Betreiben der Hauptangeklagten wurde nach der nationalen Erhebung die kommunistische Bewaffnungsfaktion fortgesetzt. Zu diesem Zweck wurde ein Einbruch in das Sprengstofflager eines Steinmetzmeisters verübt, bei dem den roten Staatsfeinden 17 1/2 Kilogramm Komperit C in die Hände fielen. Nachdem der Sprengstoff teilweise unter Bedeckung durch schwerbewaffnete Begleitmannschaften von einem Versteck zum anderen geschafft worden war, sollte eines schönen Tages ein Kraftwagen aus Berlin das gefährliche Material abholen. Der Wagen blieb jedoch aus. Inzwischen waren aus dem Versteck drei Pakete Sprengstoff spurlos verschwunden. Der Rest des gefährlichen Sprengstoffes wurde schließlich zusammen mit allen möglichen Waffen und Munition auf einem ländlichen Friedhof bei einem Begräbnis, in dem außer sechs großen Särgen ein kleiner Särgchen stand, untergebracht. In den Rinderjarg wurden der Sprengstoff sowie zwei Stielhandgranaten gelegt.

Nebenher liefen die von den Hauptangeklagten, dem kommunistischen Unterbezirksleiter Hannemann und dem Bezirksredner Jelle geleiteten Bürgerkriegsvorbereitungen, wie der Reichstagsbrand, die auf ein ursprünglich beabsichtigtes Loschlagen in den letzten Tagen des Februar 1933 hindeuteten. Die Freiwaldauer Kommunisten wurden mit Blankaternen ausgerüstet, mit denen sie sich gegenseitig verabschieden sollten. Auch wurden Anweisungen für die Zerstörung aller Gas-, Licht- und Wasserwerke, sowie Eisenbahnanlagen, erteilt.

34 Flugzeuge beim Europa-Rundflug

WARSAU, 29. Aug. Die Organisationsleitung des Europa-Rundfluges veröffentlicht die amtliche Liste der Teilnehmer am diesjährigen Rundflug. Danach entsallen auf Deutschland 13, auf Polen 12, auf Italien 6 und auf die Tschechoslowakei 3 Maschinen. Unter polnischen Farben startete ein englischer Pilot, während der österreichische Flieger Meindl, der ebenfalls unter polnischen Farben starten wollte, im letzten Augenblick abjagte. Insgesamt starteten also 34 Maschinen.

„Mit Hitler in die Nacht“ in Polen verboten

THORN, 29. Aug. Das Thorer Bürgergericht hat mit einem Urteil vom 24. August auf Grund des Art. 170 des Staats-Codes wegen Verbreitung falscher Nachrichten, die öffentliche Beunruhigung hervorzurufen können, eine Reihe von deutschen Büchern beschlagnahmt und verboten lassen. An der Spitze dieser Liste steht das neue Buch über den Führer „Mit Hitler in die Nacht“ von Dr. Dietrich, dem Reichspresschef der NSDAP. In Polen stehen schon seit einiger Zeit Hitler, „Mein Kampf“ und „Der Mythos des 20. Jahrhunderts“ von Alfred Rosenberg auf der Verbotliste. Das Urteil des Thorer Bürgergerichts wird im Zeichen der deutsch-polnischen Verständigung in Deutschland einziges Kopfschütteln hervorzurufen. Es kann jedenfalls festgestellt werden, daß in Deutschland keine Bücher über Marshall Pilsudski verboten sind.

Abonniert das „Durlacher Tageblatt“

Er war mit zwei Sähen neben ihr auf dem kleinen Hügel. „Guten Morgen, Fräulein Monika! Aber da helfe ich ja furchtbar gerne!“

Sie sah ihn erstaunt an. „Wie froh schauen Sie heute aus. So habe ich Sie lange nicht gesehen, Herr Engelheim.“

„Ich bin immer froh, wenn ich bei Ihnen sein darf, Fräulein Moni.“

Sie erschrak und wurde ein wenig befangen. „Und war es nun der Frühling oder die Morgenfröhen oder das eigene wilde Klopfen meines Herzens — er konnte nun nicht länger mehr schweigen. Ganz tief holte er Atem.“

„Ach, liebe, liebe Moni! Darf ich so zu Ihnen reden, wie es mir ums Herz ist? Wie ich es schon seit Wochen ersehne und erträume?“

Er hat ihr den Strauß Weidenfähchen aus dem Arm genommen und behutsam und umständlich auf die Erde gelegt. Nun nimmt er noch behutsamer ihre beiden schlanken Hände und zieht sie inbrünstig an seine Lippen.

„Ach, Moni, ich habe dich so lieb. Kannst du mir wohl ein ganz klein wenig gut sein?“

Moni steht blutübergossen. „Dann wird sie totenblau. Sie will ihm die Hände entziehen, aber er hält sie so fest. Immer angstvoller weiten sich ihre großen, dunklen Augen. Immer angstlicher mühen sich die blassen Lippen, ein abwehrendes Wort zu sammeln.“

„D, bitte nicht, Herr Engelheim — bitte nicht! Ich kann Ihnen das nicht geben was Sie wünschen. Ich kann Sie nicht liebhaben.“

Sie hat Tränen in den Augen. „D, nun hat sie endlich die Hände frei! Und sie schlägt sie ineinander wie ein titendes Kind.“

„D, Sie dürfen mir nicht böse sein, lieber, guter Herr Engelheim. Sie waren überhaupt immer so gut zu uns. Und Sie dürfen kein so trauriges Gesicht machen! Bitte, bitte nicht! Können wir nicht Freund, bleiben? Gute Kameraden? Vor allen Dingen, daß die anderen davon nichts merken. Ach, ich will Sie wirklich nicht trüben. Sie sind ja immer wie ein guter, treuer Onkel zu mir gewesen.“

Sie streicht jetzt zaghaft, wie tröstend, über seinen Arm. „Denn ihr tut das grenzenlos traurige, blasse Gesicht da vor ihr so weh. Und sie möchte ihm so herzlich gerne helfen. Er reißt sich zusammen.“

„Und sagt leise, indes seine Augen voll Tränen sind: „Verzeih mir, liebe Moni. Und ich danke dir, daß ich weiter dein guter Onkel und treuer Kamerad sein darf. Ich will dich nun auch allein lassen.“

Er möchte noch einmal ihre Hände küssen, aber er wagt es nicht. Er nimmt die Weidenfähchen von der Erde und legt sie ihr wieder in den Arm.

(Fortsetzung folgt.)

Die Tochter des alten Bracht

ROMAN VON LEONIE VON WINTERFELD-PLATEN
Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Zehlendorf.
27.
(Nachdruck verboten.)

Man merkt den Frühling immer mehr. Von Tag zu Tag wird es wärmer, und über Mittag hat die Sonne schon solche Kraft, daß man ein bißchen im Garten sitzen kann. Hopps trägt mit dem Gartenjungen die weißen Bänke hinaus und schneuert sie von oben bis unten ab. Die Sträucher, die an der Mauer entlang geschnitten stehen, haben schon einen feinen, grünen Schleier. Und irgendwo riecht es nach Weiden. Hopps behauptet, schon die ersten Störche gesehen zu haben, aber Moni meint, es seien doch wohl nur Krähen gewesen. Eva hat alle Betten aus den Fremdenzimmern in die Sonne tragen lassen, damit für neue Gäste gelüftet und gesäubert werden kann. Es sind schon allerhand Annehmungen für den nächsten Monat da. Wie ein silberner Spiegel liegt der See in seinem stillen Wäldertranz. Ein lichtgrüner Schimmer webt um die alten, knorrigen Baumtronen. Und der Wind, der warm und weich vom Südwesten kommt, singt sein uraltes, jüdelndes Auferstehungslied. Und die im Winterschlaf erstarrte Natur beginnt zu lauschen. Unter dem vertrockneten, braunen Laube regt und rührt es sich. Leben keimt und wächst, wo einst nur Kälte und Tod gewesen. Und in den Lüften ein Singen und Klängen, ein Raunen und Rauschen — als hätten alle die Millionen Zugvögel ihre Lieber schon vorausgeschickt, ehe sie selber noch den Weg in die alte Heimat gefunden.

Oben auf dem Waldweg am Seeufer steht ein Auto. Es ist der schöne graue Adlerwagen von Job Engelheim. Er ist ausgestiegen und den Gang hinuntergegangen zu der kleinen Bank unter den hängenden Birken am Ufer, wo damals Hubert Eschen mit dem alten Bracht gesessen.

Aber Engelheim hatte keine Ruhe zum Sitzen. Der Frühling hat es ihm angetan. Er hat es nicht mehr aushalten können daheim in seinem großen, düsteren Büro. Es hat ihn gelockt und gezogen in den geliebten Wald nach Frieden. Und hier ist sein Herz weit geworden und voll brennender Sehnsucht. Zu Monika muß er!

Zu dem Mädchen, das er liebt mit allen Fasern seines einsamen Herzens. Träumt er nicht Tag und Nacht davon, wie sie einst als sein Weib schalten und walten wird in dem öden, kalten Hause am Marktplatz zu Bertheim? Wie sie Licht und Sonne bringen wird in sein ernstes, freudloses Dasein?

Job Engelheim steht unter den Birken am See, und seine Seele singt Lied um Lied in diesen lachenden Gottesmorgen. Kaum daß ein Hauch die silbernen Wasser kräuselt und kleine,

plätschernde Wellen immer wieder hinauflangen auf den weißen Strand. Im Schiff am Ufer raunt es leise, wo die Wildente geduldig brütet, bis sie ihre Kleinen der Frühlingssonne entgegenführen kann. Wie goldene Dinge liegt das tanzenbe Licht auf dem leise atmenben Wasser.

„D mein Gott!“ denkt Engelheim — „wie hast du diese Erde so wunderbar — wunderschön gemacht! Und es wird nun immer herrlicher werden — immer schöner!“

Er läßt die Bank und die Birken und geht den festgetretenen Fußpfad zum Dorf entlang. Als er die Dächer von Frieden sieht, beginnt sein Herz zu klopfen. Wo mag Moni sein? Gewiß bei ihren Vätern. Sagte sie nicht neulich, sie müsse jetzt Gladen sehen und die Gänse brüteten auch schon? Frühling! Frühling! Überall ein Werden, Keimen und Reifen! Ein Vorwärtsdrängen zu Gottes herrlichem Licht!

Als er über den Hof geht, schleppt Hopps gerade einen Korb mit Blumenweiden an ihm vorbei.

„Wo ist wohl Ihre Schwester Monika? Ich hatte ein Buch für sie und —“

„Sie wollte zum alten Badofen gehen und Weidenfähchen holen“, schnitt ihm Hopps die Rede ab. „Da unten ganz am Ende des Gartens. Na, Sie werden schon finden.“

Sie hatte mit ausgestreckter Hand die Richtung gezeigt. Dann schleppte sie den schweren Korb mit beiden Armen weiter. Im stillen dachte sie: „Was er nun wohl wieder für ein weißes Buch zu Moni bringt! Als ob man im Frühling überhaupt Zeit zum Lesen hätte!“

Job Engelheim klinkte die Gartentür auf und ging mit großen Schritten den breiten Mittelweg entlang. Er wußte nicht genau, wo denn nun eigentlich der alte Badofen war, aber er würde ihn schon finden. Überall unter den Büschen und Sträuchern leuchteten weiß und lila die bunten Krokus, und emsige Drosseln trippelten lachend die breiten Wege auf und ab. Auf einer sehr alten Pappel, die schon vom Blitz gespalten war, lärmten und schnatterten die Stare in der goldenen Morgenfröhen. Jetzt kam Engelheim in den Teil des Gartens, der ein wenig verwildert war. Die Leute nannten ihn sogar Park. Er ging nervös über den Rasen und Koppeln über. Hier stand hart an der Mauer ein sehr alter, nie mehr benutzter Badofen. Es war jetzt eigentlich nur noch ein grasbewachsener Hügel, von dem man eine weite Aussicht in das stille Land hatte. Hier wuchsen uralte Weiden an einer sprudelnden Quelle, und hier stand auch Monika Bracht mit hochgehobenen Armen, um sich einige Zweige herunterzubiegen. Sie lachte Job Engelheim entgegen und winkte ihm schon von weitem.

„Wie gut, daß Sie gerade kommen, Herr Engelheim. Ich brauche Ihre Hilfe so nötig. Mit Ihren langen Armen werden Sie sicher besser zu den Weidenfähchen kommen als ich. Sehen Sie, da oben sind so schöne!“